

TALGEFLÜSTER

Rekorde, Vorschriften und Schilderstreiche

Im Haslacher Freibad war am Freitagmittag bei zwei Stammgästen große Partystimmung angesagt. Das lag aber nicht etwa an einer Abschiedsparty zum Saisonschluss des Bads, denn der ist schließlich erst am Sonntag nächster Woche. Nein, der bekennende Flussschwimmer Andreas Fath war in diesem Jahr vor allem in heimischen Gefilden unterwegs. Gemeinsam mit seinem „Schwimm-Buddy“ Werner Bosch hat er einen ganz besonderen Rekord gebrochen: Beide haben in dieser Saison stolze 300 Kilometer im Becken des Haslacher Bads zurückgelegt. Offenbar wollte der Haslacher Stadtrat seine Leidenschaft, das Schwimmen, mit der Liebe zu seinem Heimatstädtle verbinden und hat in diesem Jahr quasi vor der eigenen Haustür einen Wettbewerb ausgerufen.

Rund 90 Tage haben die beiden gebraucht, sind durchschnittlich drei bis fünf Kilometer am Tag ins kühle Nass getaucht und haben damit 6000 Bahnen geschafft. Da war die Freude nach dem Auftauchen am Freitag dann so groß, dass Fath seinem „Komplizen“ nach dem obligatorischen Gläschen spritzigen Sekts am Beckenrand auch einen selbstgebestellten Pokal überreichte und Bosch ihm als Überraschung seinerseits ein eigens für dieses Event bedrucktes T-Shirt. So ganz ohne Wettbewerb geht es für den Rekord-Schwimmer dann wohl am Ende doch nicht.

ALINE FISCHER

Rekorde, die werden in Deutschland in vielen Bereichen gebrochen. Gefühlt ganz vorne in der Weltspitze sind wir allemal, wenn es ums Themen wie Bürokratie und Vorschriften geht. Nicht dass wir uns falsch verstehen: Die ein oder andere Regel hat ja durchaus ihre Daseinsberechtigung. Eine Spritztour in der in der eigenen Garage umgebauten Familienkutsche mit einem riesigen Watussi-Bullen, wie sie vergangene Woche von der Polizei im US-Bundesstaat

Nebraska gestoppt wurde, ist berechtigterweise tabu. Bei anderen Vorschriften, da mag man den Sinn getrost infrage stellen. So wie bei der, die die Piktogramme für Feuerlöscher regelt. Das Schild, so verkündet der Fachmann bei der routinemäßigen Wartung des Löschgeräts pflichtbewusst, sei nicht mehr aktuell und zulässig. Was er dann anstelle dessen über das alte Schild klebt, lässt sogar den Fachmann schmunzeln. Wir fühlen uns in der Redaktion jetzt auf alle Fälle so gleich viel sicherer!



Alt und brandgefährlich...



...neu und sicher. Fotos: Lupfer

Da loben wir uns doch die Wolfstalschule Oberwolfach. Ach nein. Tatsächlich trage die Schule ja inzwischen schon „seit einigen Jahren“ den Namen Grundschule Wolfstal, wie die Schulleitung im Zug der Recherche der Schulstart-Termine betonte. Wenn Sie das selbst als Wolfstaler bisher auch noch nicht wussten, machen Sie sich nichts draus: Bislang prangt an der Schulfassade schlicht der veraltete Schriftzug. Da sieht man mal, was so ein Schildchen ausmachen kann...

TOBIAS LUPFER

Schönen Sonntag!



Werner Bosch (links) und Andreas Fath sind in dieser Saison im Haslacher Freibad 300 Kilometer geschwommen und haben das gebührend gefeiert. Foto: Aline Fischer

KONTAKT

Maria Benz (mb) Telefon: 07832/97609961
Aline Fischer (af) Telefon: 07832/97609962
Mail: haslach@reiff.de

Sauber bis ins kleinste Eck

Muhanad Shaaban ist im Jahr 2015 als Flüchtling aus Syrien nach Deutschland gekommen. Inzwischen führt er in Mühlenbach die Reinigungsfirma „Putzig und Saubär“.

VON ALINE FISCHER

Mühlenbach. „Ich saß mit fast 40 Menschen in einem Boot, das Wasser ist immer wieder hineingeschwappt, und wir hatten Angst, nicht anzukommen.“ Muhanad Shaaban ist im Jahr 2015 wegen des Krieges aus Syrien erst in die Türkei geflohen, von dort aus nach Griechenland weitergereist und schließlich nach Deutschland gekommen.

Rund einen Monat hat seine beschwerliche Reise gedauert, zuerst war er in der Erstaufnahme in Stuttgart und danach für rund drei Monate in Lahr untergebracht. Rund sechs Monate lang hat er im Jahr 2016 in einem Container im Steinacher Flüchtlingsheim gewohnt.

Inzwischen ist Shaaban selbstständig und führt seit diesem Jahr hauptberuflich sein Reinigungsunternehmen „Putzig und Saubär“ in der Mühlenbacher Hauptstraße. Mit viel Ehrgeiz und Durchhaltevermögen hat er das geschafft, was er erreichen wollte: sich ein eigenes Unternehmen aufzubauen und von diesem Geld leben zu können. Schon einige Monate nach seiner Ankunft in Deutschland ist er arbeiten gegangen und hat später in Steinach auch in einer eigenen Wohnung gelebt. Parallel zu seinen Jobs hat er abends noch eine Sprachschule besucht und die für ihn fremde Sprache Deutsch gelernt, erzählt er beim Besuch des Offenburger Tageblatts.

Dann hat er Marco Schwind getroffen, und seine berufliche Zukunft nahm ihren Lauf: „Marco stand eines Tages vor meiner Wohnung und wollte sich erkundigen, ob ich Hilfe brauche bei Anträgen oder um einen Job zu finden. Das brauchte ich nicht, aber wir sind ins Gespräch gekommen, und so habe ich ihm von meinen Plänen erzählt“, sagt Shaaban. Mit Schwinds Unterstützung gründete er im Jahr 2021 die Reinigungsfirma „Putzig und Saubär“ in Mühlenbach,



Muhanad Shaaban führt nach seiner Flucht nach Deutschland inzwischen das Reinigungsunternehmen „Putzig und Saubär“ in Mühlenbach. Foto: Aline Fischer

wo er inzwischen mit seiner Frau und Tochter wohnt – damals noch als Nebenberuf neben seiner Tätigkeit als Taxifahrer für ein Kinzigtäler Unternehmen.

Das professionelle Reinigen von Räumen und Geschäftsobjekten hat Shabaan von einem Freund beigebracht bekommen, sich aber auch vieles aus dem Internet angelehnt. Seit diesem Jahr führt er sein eigenes kleines Unternehmen hauptberuflich und hat innerhalb weniger Monate zehn weitere Mitarbeiter eingestellt.

„Die Glasreinigung des Mühlenbacher Feuerwehrhauses war eines der Objekte, mit denen alles angefangen hat“, erzählt der 31-Jährige. Seine Kunden befinden sich ausschließlich im Kinzigtal und sind meist Unternehmen, rund 15 bis 20 Firmen betreut Shaaban. Beispielsweise auch das Steinacher Schwimmbad sowie

große und kleine Firmen in Fischenbach, Steinach, Zell und im gesamten Tal werden von Shaaban und seinen Mitarbeitern sauber gehalten.

Ihm sei es besonders wichtig, dass die Kunden am Ende zufrieden sind, deswegen fährt er selbst zu Beginn eines jeden neuen Auftrags selbst in das Gebäude und reinigt es in Chefmanier. Danach nimmt er auch seine Mitarbeiter mit und zeigt ihnen die Besonderheiten. Denn jede Oberfläche muss anders gereinigt werden: So gibt es zum Beispiel verschiedenfarbige Lappen, die alle für andere Bereiche genutzt werden – grün zum Beispiel für die Küche und blau für Oberflächen wie Schreibtische.

„Beim Reinigen sind wir eigentlich immer zu zweit, denn die Zeiten sind oft früh morgens oder später am Abend. Falls irgendetwas ist, kann der andere somit helfen“, sagt

der Mühlenbacher. Weil auch Mütter in seinem Team sind, sei es für ihn wichtig, den ausschließlich in Teilzeit oder auf Minijob-Basis angestellten Reinigungskräften flexible Arbeitszeiten zu bieten.

Einige davon hätten allerdings kein Auto oder Führerschein. Damit sie trotzdem arbeiten können, holt Shaaban sie auch mal selbst ab. Inzwischen hat er zwei große Sprinter, in denen allerhand Utensilien zum Reinigen zu finden sind: Vom Wischmopp über den Industriestaubsauger bis hin zu zahlreichen Sprühflaschen.

Im Saubermachen hat Muhanad Shaaban seine Leidenschaft gefunden und probiert nach Schulungen oder Beiträgen in Fachzeitschriften oder im Internet jede neue Putztechnik oder neue Utensilien gleich zu Hause aus, damit später auch alles bis ins kleinste Eck sauber wird.

Hütte am Urenkopf wird erneuert

Die rund 100 Jahre alte Sandhaasenhütte in Haslach ist abgerissen worden. Der Neubau soll mithilfe des Schwarzwaldvereins noch in diesem Jahr fertig werden.

Haslach (red/han). Die Sandhaasenhütte in Haslach ist Geschichte – aber nicht für lange. Die in die Jahre gekommene Aussichtshütte am Urenkopf wurde abgerissen und wird nun ersetzt. Die Hölzer sind immer morscher geworden, die Metallverbindungen waren geschwächt, schreibt die Stadt in einer Mitteilung.

Die Hütte wurde jahrzehntelang vom Haslacher Bauhof unterhalten, ein Neubau war wegen der zunehmenden Bau-fälligkeit allerdings unabdingbar. So soll die Sandhaasenhütte nach Plänen des Haslacher Bauamts und des Bauhofs möglichst bald neu entstehen.

Schon 1866 wurde laut Mitteilung der Stadt eine erste Hütte am heutigen Standort erbaut, wohl im Anklang an die Laubhütte des Malers Carl Sandhaas, der sich 1837 einen primitiven Unterschlupf am Urenkopf als Rückzugsort errichtete. Dieser Unterschlupf fiel allerdings bereits 1843 einem Feuer zum Opfer.

Auch wenn die Sandhaasenhütte bereits 1881 vom Verschönerungsverein Haslach renoviert worden war, stammt die



Die Bauarbeiten für die neue Sandhaasenhütte sind in vollem Gange.

Foto: Stadt Haslach

älteste Schnitzerei in der jetzigen Hütte von 1928. Damit sei es wahrscheinlich, dass die jetzt abgebrochene Hütte nicht wesentlich älter sein dürfte. Dank einer privaten Spende und dem Einsatz des Schwarzwaldvereins für diesen beliebten Aussichtspunkt wird die Hütte nun neu erstehen. Geplant ist sie

als Blockhütte nach Vorbild des alten Gebäudes.

Als Erstes wurde die bisherige Hütte abgebrochen und das Baufeld geräumt. Zuvor war bereits ein bestehender Weg aufgerüstet worden, um so als Anfahrweg zu fungieren.

Inzwischen ist auch die Bodenplatte für die neue Sand-

haasenhütte gegossen worden, der Abbund der Hölzer ist bereits bei einer Fachfirma in Arbeit. Stadtbaumeister Clemens Hupfer sieht laut der Stadt Haslach gute Chancen, die Hütte noch dieses Jahr fertigzustellen, und hofft auf ein schönes Einweihungsfest im kommenden Frühjahr.